

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1953)

Heft: 26

Rubrik: Angekündete keramische Neuerscheinungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

guten Absatz findet, haben die wirtschaftlichen Ueberlegungen auch die Konstanzer Werkstätten gezwungen, dem Publikums-geschmack weitgehend Konzessionen zu machen. Kleinkeramik mit Landschaftsmotiven, die im Spritzverfahren aufgetragen werden, verdrängen langsam aber sicher die künstlerischen Werkstattstücke von der Drehscheibe. Selbst Abziehbilder mit der berühmten «Fischerin vom Bodensee» in kitschiger Aufmachung werden als «Schmuck» für billigste Andenken-Keramik verwendet, da der Sozialtourismus leider in sehr starkem Masse für solche Dinge empfänglich ist.

Die Konstanzer Keramiker haben sich nur schweren Herzens zu diesen Zugeständnissen entschlossen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen sie einfach dazu. Heute ist es schon so, dass der Meister nicht ohne schwere Ueberlegungen begabtesten Nachwuch in seiner Werkstatt behalten kann. «Die Verantwortung», so sagte ein Konstanzer Kunstkeramiker, «einen jungen Menschen diesem Beruf zuzuführen, ist so gross, dass man sich in der augenblicklichen Situation kaum noch für einen Lehrvertrag entschliessen kann.» Damit ist die Situation wohl deutlich genug umrissen. So bleibt eigentlich nur zu hoffen, dass das Verlangen nach guter und schöner Keramik, wie sie in den Konstanzer Werkstätten reichlich zu finden ist, wieder einmal so stark wird, dass ein altes Handwerk, das in Konstanz um seine künstlerische Existenz kämpft, sorgenloser als gegenwärtig in die Zukunft blicken kann. Wenn heute die jungen Keramikerinnen nach eigenen Entwürfen in den Werkstätten ihre Handmalereien ausführen können, dann entspricht dies mehr dem inneren Bedürfnis der Kunstwerkstätten als den tatsächlichen Aufträgen. So wird die Freude am künstlerischen Schaffen vielleicht über eine Zeit hinweghelfen die an ein altes Kunsthandwerk Anforderungen stellt, denen man nur unter dem Zwang der Verhältnisse nachzukommen gewillt ist.

Wir haben diesen Artikel aus dem «Süd-Kurier» vom 28. Aug. 1953 so ausführlich gebracht, weil er selten klar und präzise die heutigen Verhältnisse auf dem keramischen Kunstmarkt wiedergibt. Auch unsere schweizerischen keramischen Künstler könnten hier ein gewichtiges Wort mitsprechen. Uns Keramikfreunden aber obliegt es, materialechte und künstlerisch hochstehende Schöpfungen anzuerkennen. SD.

Ein Winterthurer Keramikbuch. Der Winterthurer Stadtrat ersuchte den Grossen Gemeinderat um zustimmende Kenntnisnahme von der Absicht der Bibliothekkommission, eine zusammenfassende Arbeit über die Geschichte der Keramik von Winterthur unter besonderer Berücksichtigung der Ofenbaukunst erstellen zu lassen und die vom verstorbenen Vizedirektor des Schweizerischen Landesmuseums, Dr. Karl Frei, begonnene Studie dem Berner Kunsthistoriker Dr. Robert Wyss zur Fertigstellung zu übertragen. Die Herausgabe eines Winterthurer Keramikbuches rechtfertigt sich angesichts der grossen Leistungen, die eine Reihe von Winterthurer Familien, vor allem die Familie Pfau, vom 16. bis zum 18. Jahrhundert während Generationen auf dem Gebiete der Keramik und insbesondere der Ofenbaukunst vollbrachten. Winterthurer Erzeugnisse jener Zeit gehören zum Sammlungsgut sozusagen aller schweizerischen und zahlreicher ausländischen Museen. (Der Bund, 14. Sept. 1953)

Kommunistisch russischer Vandalismus

Wo bleiben die Schätze von Moritzburg? Ausgrabungen bei Fackelschein. Nach dem Zusammenbruch wurden Moritzburg und Wachwitz von den sowjetischen Trophäenkommissionen ausgeplündert. Die wertvollsten Porzellane wurden mitgenom-

men. Was die Sowjets nicht nahmen, eigneten sich die kommunistischen Funktionäre an. Dann drang das Gerücht durch, dass einzelne Stücke vergraben worden seien. Die Sowjets zwangen die Einwohner von Moritzburg, bei Fackelschein die Schlossgärten umzugraben. Später wurde Wachwitz ein sowjetisches In-tourist-Hotel, das allerdings wenig rentabel war. Um das Defizit zu verschleiern, beauftragte die russische Hotelleitung den deutschen Hausverwalter, einen SED-Mann, Inventar nach Westberlin zu verkaufen. Die Sache kam jedoch höheren sowjetischen Behörden zu Ohren, die den Abtransport von Möbeln, Porzellanen und Ahnenbildern verhinderten. Der Hausverwalter wurde verhaftet. (Saarbrücker Zeitung, 12. Sept. 1953)

Alla Fiera di Vicenza. Tutti i maggiori centri tradizionali della produzione ceramistica hanno risposto all'appello: ma quali novità, in giro per la provincia italiana. Da Montelupo, da Siena, da Pesaro, da Caltagirone, da Recanati, persino da Gubbio e da Faenza — la vecchia Faenza famosa per i suoi vasi pieni di susiego — arrivano «pezzi» tutti inventati. Qualcosa della rivoluzione astrattista è entrato nel modesto *atelier* del modellatore di ceramiche. Le tradizioni si rinnovano; oggi dai forni delle antiche fabbriche di ceramiche escono stoviglie dal vago aspetto metafisico soprammobili carichi d'ironia e di garbata forza allusiva. Nella ceramica si riflette un po' dell'umore et del colore del nostro tempo ed è per questo ch'essa è oggi un «genere» di attualità, l'unico prodotto che viaggia tranquillo per i mercati d'oltre oceano. (La Stampa, Torino, 11. Sept. 1953)

Sèvres bleibt französisch. In dem kleinen Seine-Städtchen Sèvres wird seit 1756 ein Porzellan hergestellt, dessen weisse Figuren in «Biscuit» das Entzücken aller Kenner bilden. Leider arbeitet die mit einer veralteten Einrichtung ausgestattete Staatsmanufaktur seit Jahren mit einem Defizit von über hundert Millionen Francs. Trotz der ungefreuten Finanzlage hat ein Vorschlag aus New-York, die Unternehmung an eine amerikanische Gesellschaft zu verkaufen, in der französischen Öffentlichkeit wahre Proteststürme entfesselt. Der Staatssekretär für schöne Künste lehnte das Angebot persönlich ab. Zugleich ordnete er aber eine Modernisierung des Betriebes an und beteiligte den Direktor am Ertrag, um die Produktion rentabler zu machen.

(Sarganser Länder, Aug. 1953)

IX. Angekündete keramische Neuerscheinungen

In den nächsten zwei Jahren erscheinen in London im Verlag Faber and Faber folgende Keramikmonographien:

Ming pottery and Porcelain, by Soame Jenyns;
Oriental blue and white, by Sir Harry Garner;
Bow Porcelain, by J. L. Dixon;
Roman pottery, by R. J. Charleston;
Italian Porcelain, by Arthur Lane;
Scandinavian Pottery and porcelain, by R. J. Charleston;
Chelsea porcelain, by J. L. Dixon;
Hispano-Moresque wares, by Arthur Lane;
Later islamic pottery: Persia, Syria and Turkey, by Arthur Lane;
Twentieth century english wares, by Muriel Rose.